IOH. HENISI D. COM. PAL. ET PHYSICI REIpub. Vlm. Ord.

Kurtzer/gründlicher vnd vollkommener Bericht

Von der Pestilentz/ Was derselbigen Natur/ Vrsprung vnd Eygenschafft/

auch wie man sich darvor vermittelst Göttlicher Gnaden verwahren/ vnd da jemandt damit behafft/ wiederumb darvon entledigen solle.

Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben/ volgendts aber auff vieler begeren in das Teutsch gebracht/auch månniglich zu sonderem Nutz vnnd wolgefallen publicirt.

Gedruckt zu Augspurg/durch Andream Aperger/in verlegung Sebastian Müllers Buchführers/Im Jar
M.DC.XXI.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem WolEdlen vnd Gestrengen Hansen von der Goltz/ seinem Großgünstigen Herrn vnnd Forderern.

WOl Edler/ Gestrenger/ großgünstiger Herr vnd Patron, Wir lesen bey dem Propheten Ezechiel am 14. Cap. daß Gott der Allmechtige den Vnbußfertigen Sündern auß Gerechtem Zorn/ neben andern Straffen vnd Plagen gedrewet/ Er wolle die

Pestilentz in das Land bringen/auch seinen Grim̃ vber dasselbige außschütten/vnd Blut stürtzen vmb der Gottlosen Boßheit willen. Darneben hat er auß lauter Gnadt vnnd barmhertzigkeit auch mittel erschaffen vnd verordnet/durch welcher gebrauch der Krancke wider genesen/vnd von dieser Seuch erlediget werden kan/ Syrach 38. ca. Daher dañ die jenige recht/ wol vnnd nützlich thun/welche weiß vnd weg zeygen/ diesem gefehrlichen vnnd geschwinden Vnheil bey zeiten zu begegnen vnd vorzukommen. Ob nun wol viel fürtreffliche Alte vnd newe Medici von dieser materia offt vnd vil geschrieben/ist doch solches mehrertheils in Lateinischer Sprache beschehen/oder sein theils gar zu weitläufftig/

läufftig/theils vrtheilen vnd schreiben sehr vngleich darvon/ vnd seind nicht einerley Meinung/ dardurch dann der gemeine Mann mehr jrre gemacht/als vnterrichtet worden.

Wann aber neben andern der Edel/Ehrnvest vnd Hochgelerte Herr Johan Henis/ der Artzney Doctor, vnd bestelter Physicus der Kayserl. Freyen ReichsStadt Vlm/ Anno 1610. zu Basel ein Lateinischen discurs von der Pestilentz (so dazumal daselbsten grassirt, vnd vber 4000. Personen weggerafft) gestellet/auch mit Approbation vnd bewilligung deß Collegij Medici außgehen lassen/ welcher einem Ersamen Rath der Stadt Vlm dedicirt, von E. G. mit einem schönen Carmine, so dabey gedruckt/commendirt, auch võ

männiglich mit grosser Begierd auff-
genommen worden / dieweil derſel-
bige / nach laut deß gemeinē Sprich-
worts / kurtz vnd gut: Sintemal dar
innen der beſte Safft / ſo auß den be-
ſten Autoribus, derer vber hundert
allegirt, außgezogen / inn welchem
gleichſam als in einem Spiegel al-
les das jenige zu ſehen / was zu Er-
kennung / verhütung vnd heylung
dieſer Kranckheit von nöthen.

Derowegen dann E. Geſtr: ne-
ben andern anweſenden Herrn / an
den Autorem begehret / ſolchen Di-
ſcurs in Teutſche Sprach zu verti-
ren, welches er damahln / ſo viel der
Zeit vnnd Lateiniſchen Styli halber /
ſo nicht allwegen propter vocabu-
la technica gnungſam kan Teutſch
gegeben werden / ſein köñen / gethan.

Es

Es were zwar dem Herrn Autori ohnschwer gewesen/ diese Materiam viel statlicher vnd weitläufftiger außzuführen / weiln aber von Ew. Gestr. vnd andern seinen guten Herrn vnd Freunden/nur allein die version deß Lateinischen Discurs so hoch begehrt worden/ als hat er vm̃ dieser/ beneben auch anderer jhm bewuster wichtiger Vrsachen willen / weiter nichts als die blosse Dolmetschung seines Latini Discursus für die hand nehmen /vnd derselben strictè nachgehen wollen.

Wann dann bey diesen letzten Zeiten / auch rohen sicheren Leben / alle drey Hauptstraffen vnd Landtplagen vber vns kommen/ zuvoderst aber die Pestilentz an vnterschiedlichen orten allbereit eingerissen/ auch

 zu be-

zu besorgen/es möchte diese Seuch noch eine geraume zeit rumorn/ vnd ferner wie die Astronomi prognosticiren, vmb sich greiffen: Demnach so hab ich für nutzlich vnd nothwendig geachtet/gegenwertigen Discurs männiglich zum besten/ inn offenen Druck zu geben/sonderlich weil Ew: Gest. mir solches vergünstiget/auch deßwegen deß Autoris Original zugestellet worden. Vnnd das so viel destomehr/ damit zuvorderst der gemeine Mann wissen möchte/ wessen er sich bey einreissender Pestilentz verhalten/dieweil nicht allein mehrtheils die Medici in solchen fällen sich gebrauchen zu lassen/bedencken tragen: Sondern auch die Nechste Verwandten vnnd beste Freund einander zu besuchen ein abschew vnnd ent-

entsetzen haben. Will benebens nit zweiffeln/es werde Ehrengedachter Herr Doctor Henisius jhme diese von mir beschehene publication seines Tractätlins / ob die schon ohne sein vorwissen vorgenommen worden/nicht allein wolgefallen lassen / sondern auch hiervon noch fernere Vrsach nemmen/diß sein opusculum mit der zeit weitläufftiger / sonderlich in den zwey letzten Cap; de præservatione & curatione pestis, außzuführen/zuvorderst aber sein Special Alexipharmacum, darmit er nicht allein Ew. Gest. neben andern hohen vnd niederstands Personen/ sondern auch sich selbsten verwahrt vnd versorget/an tag zu geben/auch sich weder sein eigen nutzē noch mißgünstiger Zoilorum, an denen es

 ohne

ohne zweiffel nicht mangeln wird/ vnbesonnen Vrtheil daran hindern lassen: sondern den Neben Menschen wegen Christlicher Liebe/ außweysung seines Beruffs/ vnd von Gott verliehenen Gaben solches mittheilen/ damit in fürfallender Noth ein jeder sich/ nechst Gottes Hülff desto getröster in seinem Ampt erzeigen könne.

Ew. Gest. aber hab ich diesẽ Tractat/ als deren er fürnemlich gewidmet/ auß schuldig danckbarem Gemüt für grosse mir erzeigte Gunst vnd gutthaten zuschreiben vnd dediciren wollen/ gantz dienstlich bittend/ mich forthin/ wie bißhero/ zu dero gunsten lassen befohlen sein/ dz bin vmb dieselbige ich nach bestem meinem Vermögen zu beschulden jederzeit willig vnd bereit.

Der höchste vnd beste Artzt wolle diese wolverdiente Straffe gnediglich von vns wider abwenden / den Krancken Gedult vnd Gesundtheit / den Sterbenden ein seligen Abschied auß diesem Jammerthal verleihen / vnd vns sämptlich ein gesundes frewdenreiches vnd glückseliges newes Jahr bescheren. Datum Lintz den 20. Decembris, Anno Christi 1620.

Ew. Gestr.

Vnterthänig williger

M. Jacobus Hartmannus F. Med. C.

NOB. CL. & EXCELLENTISS. Viro. Dño

IOH HENISIO, PHIL. ET MED. D. REIP. VLM. PHYSICO, SAcri Lateranensis Palatij, Aulæque Cæsar. & Consistorij Imperialis Comiti, Poetæ coronato,

FAVTORI SVO INCOMPArabili Pestem describenti.

PEstis atrox, dum falce metit discrimine nullo
Corpora nunc Iuvenum florida, cruda senũ:
Fœmineumq́; decus roseum, innuptasq́; puellas,
Et quos innocuos ubera matris alunt.
Ægros antidotus Mithridatica nec iuvat omnes,
Nec decantatæ portio Theriacæ.
Auxilio Iove Henisius meliora propinat,
Armatus vero pestis alexicaco.
Profuit hoc variis medio discrimine Pestis,
Hoc multos potuit demeruisse sibi.
Vlterius Medicæ voluit prodesse iuventæ,
Tractatu hoc pestis noxia fila secans.
Quid petis? quæ causa? & quæ sint signa, venenũ
Quæ pellant ægros restituantq́; docet.
Sit licet exiguus formâ, tenuisq́; libellus,
Vtile verba tamen singula pondus habent.

Cognitus

Cognitus ante ſatis, dum roſida mella Camœnis
Fundit propitiis, carminis ambroſiâ.
Heniſi vivas, noſtri nova gloria ſecli,
O Medicæ & Melicæ nobilis artis honos!

Idem poſuit.

Ad eundem HENISIUM, Amicum ſuum mellitiſſ.

Adhortatorium.

ERgo quid HENISI Comes ô præclare Palatî
Cæſarei, dicam hoc ergò quid eſſe rei?
Diſcurſum ediderat dudum de Peſte Latinum,
Hic ubi Rauracum ſtat Baſilea decus,
Diſcurſum multis doctiſque boniſque probatum,
(I, ſe crepet mediis Zoilus invidiâ)
Quem poſt Teutonico quoq; fecisti ore loquentem,
Sic, ut & à vulgo poſſet inerte capi.
Et benè. Nam Medici officium eſt prodeſſe fidelis
Doctis, indoctis, omni hominum generi.
Corporis aut ſolisnè ſalus doctis animique eſt
Curæ, atque hanc curat cætera turba nihil?
Nugæ! ſed cur tu celas, cur edere ceſſas
Doctis, indoctis quæ placuiſſe queant?
Theſaurus quæſo tantus cave defodiatur,
Profer at ô potiùs profer, amice, citò:
Aut patere hoc alius faciat, de lumine lumen
Atque tuo accendat, de faculaque facem.
Sic tibi tam docti, quàm indocti encomia dicent,
Quod prodes cunctis nemini & ipſe noces.

Lud. IOAN: GEORG. Styrtzel
Auguſt. Vindel.

Von

VON Heraclito dem berühmpten Philosopho lesen wir in Historiis, daß er ohne vnterlaß geweinet/als er nun deßwegen befragt worden/hab er zur Antwort geben: Er beweine den vielfältigen Jammer/vnd das grosse Elend/deß Menschlichen Lebens/ Sab. lib. 5. cap. 2. Daran hat er nicht vnweißlich oder vnrecht gethan: Dann wann wir den gantzen Lauff dieses elenden vnd zergänglichen Lebens anschawen/vnd bedencken wollen/wieviel vnd mannigfaltiger Trübsal vnnd Widerwertigkeit der Mensch vnterworffen/von seinem ersten eintritt in dieses nichtige vnd flüchtige Leben/biß zu dem letzten abtrit auß demselbigen/werden wir anders nichts befinden/ als mühe vnd arbeit/Hiob. 7. Syrach. 40. Das höchste Gut aber in disem Jammerthal ist zuvorderst das Edle Kleinot der Gesundheit/ohne welche sich niemand glückselig schetzen kan/sintemal dem Menschen ausserhalb von Gott nichts bessers gegeben. Plato in Gorgia. Er auch nichts bälder verlieren kan/ durch welcher verlust dañ endlich der Todt/so das aller erschröcklichste auff Erden/erfolget. Senec. l. de brev. vitæ.

Es hat aber der Allmächtig gütig GOTT die Artzney erschaffen/Syrach 34. damit das Menschliche Geschlecht/so vmb der Erbsünd vnd verderbten Natur willen vnsäglich vielen Kranckheiten vnd Gebrechen vnterworffen/Gen. 3. nicht alleine darvor bewahret/sondern auch/da es damit beleget/

get/ widerumb könne gesund gemacht vnd geheylet werden. Nun ist vnter allen Kranckheiten/ wie sie auch jmmer sein mögen / keine gefährlicher vnd beschwerlicher/ erschröcklicher vnd erbärmlicher/ ja kein grawsamer vnd hefftiger/ als die Pestilenz. Dannenhero sie dem grawsamen Thier Hyæna genandt/ so anfangs den Menschen mit freundlichem Gesicht vnd Gebärden zu sich locket/ hernach aber vnversehens niderreist vnd verschlinget/ Plin. lib. 8. c. 30. Deßgleichen einem reissenden Wolff/ der in seiner grawsamkeit niemandt verschonet/ von den Alten nicht vnbillich verglichen worden/ Cæl. Curio lib. 11. Hierog. sintemal dieser Kranckheit Natur vnnd art also beschaffen/ daß davon nicht gnugsam kan geredt oder geschrieben werdē/ als welche den Menschen zu anfangs/ auch ohnvermerckt erschleichet / hernach aber in einem Augenblick ganz grimmiglich anfelt vnnd offt innerhalb 24. Stunden/ ja wol bälder / da jhr nicht gleich am ersten/ mit starckem Widerstand begegnet wird/ erbärmlich danider wirfft/ vnnd vmbbringet / dem sie mit jhren vielfaltigen Gifftigen Klauen vnnd Zähnen so auffsezig / daß auch die jenige/ so sich allbereit entronnen zu sein beduncken lassen / derselben in Rachen gestecket werden vnd verderben. Capiva. de ven.

Dieweil ich dann in der nechstvergangnē Pest/ damit Gott die löbliche Stadt Basel heimgesucht/ bemelter Kranckheit art vnd beschaffenheit vnnd

graw-

grawsamkeit gnungsam gesehen/ auch wie derselben vermittelst Göttlicher Gnaden beyzukommen/ erfahren: So hab ich demnach gegenwertigen Tractat/benebens auch was ich sonsten dabey observirt vnd erlernet/auff das kürtzest/ doch gründlich/so viel mir von Gott verliehen/ vnd möglich gewesen/verfasset/ darmit männiglich der grossen gefahr/so von diesem grawsamen Feind Menschliches Lebens zugewarten/ entfliehen/ auch durch Gottes hülff/ vnd getrewer fleissiger Medicorum Rath/mit gebrauch ordentlicher darzu gehörigen Artzneyen/demselbigen bey zeiten widerstand thun könne.

Damit aber alles in bequemer vnnd richtiger Ordnung beschehe/ wil ich gegenwertigen Tractat in vnterschiedliche Capita abtheilen/ vnd erstlich vermelden/was die Pest genant werde/ vnnd was jhr Natur vnd Eygenschafft. 2. Auß was vrsachen dieselbe entspringe vnnd herkomme. 3. Wie vnd warinnen sie von andern Kranckheiten vnterschieden werde. 4. Durch was Merckzeichē sie zu erkennen vnd darvon zu vrtheilen. 5. Wie man sich darvor verwahren vnd hüten solle. Endlich zum 6. mit was mittel derselben Cur vnd heilung anzustellen.

Das

Das I. Capittel.

Von dem Namen/ Natur vnd Eigenschafft der Pestilentz.

Es hat diese grewliche vnd abschewliche Kranckheit bey den Griechischen vnd Lateinischen Scribenten vil vnd vnterschiedliche Namen/ welche allhier zu erzehlen nicht von nöthen. In Teutscher Sprach wird sie die Pest oder Pestilentz genennet/ von dem Lateinischen Wörtlein Pestis, à pastu, von vmb sich fressen/ dieweil sie/ wie vorgemelt/ nicht anderst als ein grewlich wütend Thier/ das gantze Menschliche Geschlecht anfellet/ vnd auffzureiben begehret. Etliche nennen solche die böse Kranckheit/ weil kein bösere zu finden: auch den Sterbend/ weil mehrerstheils dran sterben müssen: deßgleichen den Gebrechen oder Brechen/ vielleicht darum/ weil sie dem Menschen ohnversehens dz Leben abbricht. Ins gemein wird durch die Pestilentz verstanden/ entweder die

Notitia Nominis. Namen der Pestilentz.

1. 2. 3. 4.

verunreinigung/oder eine gifftige Beulen/Blatter vnd Flecken/oder das Pestilentzische Fieber/so mit der Pest gemeiniglich vereinbahret. Vmb besserer Richtigkeit wegen/will ich eine eygentliche Definiton oder Beschreibung der Kranckheit vor Augen stellen/darauß jhre Art gnungsam zu vernehmen.

Definitio Pestis. Was eygentlich die Pestilentz sey.

Die Pestilentz ist eine gemeine/schnelle/ansteckende Erbkranckheit/welche mehrertheil mit einem hitzigen Fieber/auch bösen vnnd vergifften Eygenschafften/so der Natur zuwider die Menschen feindselig angreifft vnd darnider leget.

Darmit nun diese Beschreibung in allem desto besser verstanden werde/will ich sie von Wort zu Wort expliciren vnd erklären.

Dieweil theils Kranckheiten allein in etlichen Ländern/oder gewissen Orten grassiren oder bekandt sein/theils allein etliche wenig Personen hin vnnd wider/theils aber ohne Vnterschiedt/auff eine gewisse zeit viel zu mal angreiffen/wie

Ein gemeine.

dann

dann die Pestilentz zu thun pfleget / ist sie deßhalben eine **gemeine** Kranckheit zu nennen. Hippocrat. lib. 1. de vict. rat. T. 9. Galen. Com. 1. in 1. Epid.

Eine **schnelle** Kranckheit ist es / weil sie die Menschen gählingen vnd vnversehens vberfelt / auch auff dz bäldest end machet /, vnd jhren lauff vollbringt / da es sich gemeiniglich in dreyen Tagen zum Leben oder todt endert / ja theils so gifftig sein / daß sie jnner 24. Stunden den garauß machen / oder doch schwerlich mehr zu curiren, obwoln die stärckeste vnd beste Artzneyen gebraucht werden. Aëtius tetrab. cap. 4. Schnelle.

Eine **Ansteckende Kranckheit** wird sie darumb genennet / darmit sie von andern Kranckheiten / die gleichwol auch Erblich / aber doch nicht so ansteckend sein / möge vnterschieden werden / weil die Pest allein durch das ankleben oder anstecken fortgepflantzet / vnnd von einem auff den andern gebracht wird. Vid. Vidius de Febr. lib. 3. cap. 8. Ansteckende Erbliche.

Daß sie **mit einem hitzigen Fieber** die Leut anstosse / ist deßwegen gesetzt worden / dieweil die Pest vnd das hitzige Hitzige vnd Fiebrische.

Fiber nicht einerley Kranckheit/ sondern einen grossen vnterscheid haben: Dann es mit der Pest also bewand/ daß sie den Menschen ergreifft/ ehe dergleichen fäulnüs/ so sonsten das hitzige Fieber verursachen/ in dem Leib sich samblen/ oder dẽselbigen anstecken kan/ wie ich dann solches nicht allein mit Gelerter Medicorum Zeugnuß beweisen kã/ sondern auch selbs gesehen/ daß jhrer etliche ohn einig anzeigen eines hitzigen Fiebers/ alleine durch die gewaltsame verborgene malignitet deß Pestilenzischen Giffts getödtet worden: Doch ist bemeltes Fieber mehrtheils ein gewisser Gefärdt der Pest/ vnd werden selten ohn einander gefunden. Haly Arabs lib. 5. Theor. capit. 2. Jacob de Partibus in 1. Fen. 4. Auic.

Auch ohne dasselbige.

Böse vergifftende.

So ist es mit der Bösen vnnd vergifften Eigenschafft dieses Giffts also gethan/ daß dasselbige auß eigener Substantz vnd Krafft der gantzen Natur zuwider/ vnd entgegen/ auch dahero nit gnungsam noch gründtlich kan erkennet vnd beschrieben werden/ in dem es sonderlich dem Hertzen/ als der Brunquellen deß Lebens/ zum ersten vnnd ergsten

sten zurſetzt/auch daſſelbig ohnverſehens durch ſeine verborgene böſe Qualitet vergifftet/ vnnd da nicht ſtracks gewehret wird/vberwindet/ vnnd elendiglich hinrichtet. Averrhöes lib. 3. collig. cap. 23.

Das beſagtes Gifft die Menſchen angreiffe/iſt darumb vermeldet/ dieweil ich diß Orts allein von der jenigen Peſt zu handeln gedencke/damit die Mēſchen beladen werden/ ſintemal die ſeuch ſo das Vieh vnnd vnvernünfftige Thier niderwirfft/ ich den Vnvernünfftigen Küh: vnd Kälber Artzten/auch weiterfarnen Marcktſchreyern vnnd Landtſtreichern zu curviren billich vberlaſſen ſolle. So die Menſchē ergreifft.

Das II. Capittel.

Von vbernatürlichen/ natürlichen/ euſſerlichen vnd innerlichen Vrſachen der Peſtilentz.

Causæ, immediatæ & mediatæ.

Dieweil alle vnnd jede Kranckheiten besser vnd füglicher nicht können erkant vnnd curirt werden / als wann man deren Vrsachen mit fleiß erkündiget / will ich allhier auch vermelden / auß was Vrsachen die Pestilentz entspringe.

Vrsachen der Pestilentz.

Weil die Pest eine gemeine vnd grosse Kranckheit / ist darauß abzunehmen / daß sie auch ein gemeine vnd grosse Vrsach haben müsse: Die ist fürnemblichen zweyerley: Eine zwar **Geistlich vnd vbernatürlich / die ander Leiblich vnd Natürlich** / *Erast. Epist. ad Gesn.*

Geistlich Gottes Zorn.

Die Geistliche Vrsach ist GOTT deß Allmechtigen Gerechter ZORN / darmit er das Menschliche Geschlecht / wegen vbermachter Sünden vnnd vielfaltigen Missethaten / mit mancherley Straffen vnd Plagen heimsuchet: Die Frommen zwar züchtiget er mit Väterlicher Ruthen / die Gottlosen aber mit dem Schwerdt deß Zorns. Num. 14. 2. Regum cap. ult. Psalm. 89. 1. Chron. 22.

Zeugnus aus Heidnischen Scribenten

Welches dann auch theils vernünfftige Heyden erkennet / in dem sie die Vrsachen

sachen der Pestilentz / jhren vermeinten Göttern zugeschrieben / daher die Weissagende Sibyllæ, als sie wegen deß grossen sterbens gefragt worden / geantwortet: Es sey der Götter Zorn vber die Mēschen entbrant. Oros: lib. 4. contra Gentes, cap. 5. Dann weil sie dieser Kranckheit vrsachen vbernatürlich vnnd vnbegreifflich sein befunden / in dem kein Artzney dieselb zu dempffen gnungsam gewesen / haben sie deß Alten Artzts Æsculapij Bildnus / in gestalt einer Schlangen zu Epidauro in seinem Tempel angebeten / vnd vmb hülffe ersuchet / wie Orosius bezeuget lib. 3. cont. Gent. c. 22. Hippocrates der aller älteste vnnd berühmteste Medicus, ob er wol aller anderer Kranckheiten vrsachen außführlich beschrieben / hat er doch keine finden können / so die Pest errege / darauß er geschlossē / es müsse was Göttliches / so vber vnsern Verstand / oder ein sondere Straff Gottes seyn / damit er der Menschē Missethat reche. 1. Prog. To. 4. & l. 4. de mor. Also hat Homerus der fürtreffliche Poet dem Abgott Apollini die schuldt geben / daß das Griechische Kriegsheer so häuffig dahin gestorben / welcher sie straffe / weil sie sei-

Sibyllæ.

Hippocrates.

Homerus

nes Priesters Tochter Chryseidem mit Gewalt hinweg geführet. Libro. 1. Iliad.

Ovidius.

Ovidius klaget ebenmässig vber die Göttin Junonem, daß sie wegen verachtung jhres Gottesdiensts die Völcker Oenopios mit der Pestilentz plage. Lib. 7. Metamorph. fab. 25.

Beschicht ohne mittel.

Es züchtiget aber GOtt der HERR vns Menschen mit dieser Ruthen / entweders ohne eusserliche Mittel / da er wider den Lauff der Natur oder auß derselben herrührende sichtbarliche mittel / die Pestilentz einbrechen lest / dergleichen die Erschröckliche Pest in Egypten gewesen / an welcher wegen der hartnäckigkeit vnd

Pharao.

verstockung deß Königs Pharaonis alle Erstgeburt gestorben. Exodi 9. Welcher massen er auch den Königlichen Propheten

David.

David / als er auß Stoltz vnnd Vermessenheit das gantze Volck Jsráel zehlen lassen / gestraffet hat / da der Engel deß HErrn in dreyen Tagen 70000. Mann mit der Pest danieder geschlagen. 1. Chr. cap. 22. Also ist auch deß Assyrischen Königs Sennacherib Kriegsheer inn einer

Sennacherib.

Nacht von dem WürgEngel durch die Pestilentz erlegt worden / darinn 185000. Mann vmbkommen / lib. 4. Regum, cap.

19. vnd wie der H. Hieronymus bezeugt nicht mehr auß dem gantzen Läger als zehen darvon kommen/ Libro 4. Conc. capite 10.

Mit vnd durch die Mittel aber wird von Gott die Pest vber vns verhenget/ wann man eigentlich sehen vnd abnehmen kan/ wie sie ein oder andern ergreiffet/ vnd auß Natürlichen Augenscheinlichen Vrsachen vberfeit/ deren dann 3. fürnemblich von den Medicis observiert werden.

Durch mittel.

Die Erste Vrsach der Leiblichen vnd Natürlichen Pest ist die Analogische vñ Angeborne Eigenschafft vnd Qualitet, deß Pestilentzischen Giffts/ so deß Menschen Complexion vnergründtlicher weiß zuwider vnd entgegen/ von welcher anderst nicht/ als auß dem effect oder seiner Würckung zu vrtheilen/ Mercurial. de Contagio. Ich laugne zwar nicht/ dz es Natürlich darmit zugehe/ sintemahl nichts ausser der Natur geschicht/ Hippocrat: lib. de aere. Was es aber eygentlich sey/ kan ich nicht wissen/ dieweil viel in der Natur noch verborgen stecket/ das wir zwar sehen/ aber doch dessen eynige Rechenschafft nicht geben köñen/ Zwinger. in Præf. ad Ardoy.

Leibliche Pest erste Vrsach/ Die Eygenschaft deß giffts

Woher dz Gifft komme.

An welchem Ort vnd was gestalt diß Gifft generirt oder geboren werde/ seind der Medicorum meinung viel vnd mancherley/ welche alle zu vertädigen oder vereinigen mir viel zu schwer fallen würde/ dieweil sich mancher auch vnter den Gelertesten hierinnen verstiegen. Scalig. Exercit. 218. sect. 8. Will derhalben diß Orts nicht weitläufftiger scrupuliren, weil in vngewissen Sachen besser ist wenig oder gar nichts schliessen/ als der jrrenden Meynung beypflichten wöllen.

D. Plateri meinung.

Vnter andern aber allen gefelt mir H. Doctoris Felicis Plateri Meynung von diesem Gifft noch am besten/ dieweil sie mit der Vernunfft vnnd Erfahrenheit am nechsten zutrifft/ daß nemblich das Pestilenzische Gifft/ gleich von anbegin der Welt erschaffen/ auch in gewissen Cörpern oder Orten sich auffhalte/ vnd nicht allein in den jenigen so darmit angezündet/ sondern auch in gesunden/ ja offt vnempfindtlichen sachen verborgen lige/ welches hernach zu bestimpter zeit/ auff GOTtes Befehl von demselbigen Ort sich begebe/ auch diesen oder jenen ergreiffe/ vnd also folgendts von einem auff den andern gebracht werde/ De feb. Tract 2. cap. 2. fol. 80.

Die

Dieweil dann kein Gifft dem Menschen schaden kan/ wo es nicht das Hertz einnimpt vnnd verderbet/ will diß Orts mir obligen anzuzeigen/ wie vnnd durch was mittel das stilligende Gifft erwecket vnnd dem Menschen zugebracht werde: Hierinnen muß ich mit dem Allerweisestem Socrate bekennen/ daß ein solcher Mann eher zu wündschen als zu bekommen/ der aller Sachen rechten Vrsprung vnnd eigentlichen Vnterscheidt wissen könte/ [Xenop. in ejus vitâ:] Es kan aber der Mensch von der Pestilentz fürnemlich auff dreyerley weiß angestecket werden. Wie das Gifft dē Menschē zusetze.

Erstlich durch berührung oder Antastung inficirter vnd vergiffter sachen. II. Durch vergifften Lufft. III. Durch Vnordnung im essen vnd trincken/ vnd dergleichen. Dreyerley anfäll der Pest. 1. 2. 3.

Was nun anfänglich das Anstecken durch die anrührung oder anklebung belanget/ beschicht dasselbige/ da entweder der Gesunde vnd Krancke oder vergiffte vnd vnvergiffte einander eusserlich an dem Leib anrühren vnd betasten/ vnd also ohne Mittel verunreinigen: Oder da die communicirung vnnd mittheilung deß Giffts durch das einblasen vnd Athē oder 1. Vrsach der Pest. Das anstecken was es sey.

oder berůhrung anderer sachen / so das
Gifft als ein Zundel in sich haben / vnd
also auch andere vergifften kônnen / be-
Zundel deß Giffts. schicht / Fracastor: l. de contagio. Deren
Sachen so das Gifft auffangen / vnnd
darinn einem Zundel verglichen wor-
den sein vielerley / Als Tůcher vnd Lein-
1 wath / Bettgewandt / Kleyder / allerhand
Gefåß vnd Haußrath / die versperrte Ge-
mach / deßgleichen kônnen auch die Thier
als Hunde / Katzen / Gånß / Endten / 2c.
das Gifft von einem Ort zum andern
2 tragen / Quercetan. al. l. 1. cap. 2. Ja das
Liebe Geldt / so es von dergleichen infi-
cirten Personen angerůhret wird / kan
was Gifftiges vnnd vnreines daran kle-
ben bleiben / Aeton Sarrac. l. de pest. So
3 sein an vielen Orten die Brieff verdåch-
tig / die von inficirten Orten herkommen /
Salvian. lect. Med. lib. 1. cap. 4. vmb dieser
vrsach wegen. Daß sich aber dz Gifft vil
Jahrlang in einem solchen Zundel kôn-
ne auffhalten / sonderlich so kein Lufft da
zu kommet / bezeuget neben der Erfarung
Exempel deß ansteckens. das Exempel der grossen Venedischen
Pest / da dergleichen verunreinigte Bette
so 7. gantzer Jahr verschlossen geblieben /
das Gifft solche gantze Zeit behalten / also
da

da sie widerumb gebraucht worden/ alle die sie nur angerührt/ angesteckt/ vnd ein grosses sterben verursacht haben/ in welchem auch die Medici selbsten mit jhren langen Röcken vnnd weiten Ermeln/ (wie sie dero Orten zutragen pflegen) dz Gifft auffgefangen/ vnd die Leut ohnwissend angesteckt/ da sie doch an jhnen selbsten frisch vnnd gesundt geblieben. Alex. Bened. de Pest. cap. 3. Garner. de Pest. Venetâ. Dann die Krafft dieses Giffts so Subtil vnnd durchtringendt ist/ daß ein inficirter oder Krancker allein durch blosses anschawen die gesunden von fernen/ auch in jhren eigenen Häusern vergifften kan/ Niceph. l. 4. Histor. Ecclesiast. c. 28. Wie man von dem Basilisco liset/ daß er den Menschen alleine durch das anschawen vmbbringe/ Plin. l. 4. c. 29. Wie man dann sihet vnd erfähret/ daß die jenige so böse Augen/ an einem andern zu lang vnd viel ansehen/ das Augenwehe auch bekommen. Je lenger nun dz Gifft in dem Leib ligt/ je schärffer vnnd häfftiger es wird/ daher am allermeysten von der Pest angegriffen werden/ welche sich gar nahend zu den Krancken begeben/ sonderlich da sie in Zügen ligen vnd gar

Krafft vnd Subtile Eygenschaft dieses Giffts.

Schärffe desselbigen.

sterben/ sintemal von dem Lebenden weniger Gefahr deß ansteckens zugewarten als von dem Todten/ so erst verschieden/ Dann gleich wie eine Ampel oder Fackel/ so lang sie brennet/ kein Gestanck von sich gibt/ obwol in wehrendem brennen stetigs ein Rauch davon auffgehet/ so wird er doch durch die Flammen deß Fewrs zertheilet vnd verzehret/ ehe er einen gestanck verursachet/ so aber das Liecht außgeblasen oder abgelöschet wird/ gibt es einen vnreinen dicken Dampff vnnd hefftigen Gestanck/ der den Augen vnnd Hirn schädlich vnnd beschwerlich ist: Also helt es sich auch mit dem Liecht deß Lebens/ so es außgehet/ in solchen Gifftigen Kranckheiten: Daß also gefährlicher ist einem sterbenden oder Todten/ als zehen Krancken beywohnen.

Gleichnus.

Andere vrsach der vergifftẽ Lufft.

Die andere Vrsach der Pestilentz ist der vergiffte Lufft/ welcher nicht allein von dem Lufft zu verstehen/ der vns vmmgibt/ vnnd darinnen wir sein/ oder der von inficirten Orten her blaset/ sondern auch von dem Athem/ den wir durch den Mund vnnd Nasen/ ja durch alle Lufft vnd Schweißlöcher der Arterien/ vnnd gantzen Leibs an vns ziehen/ dessen wir zu erhal-

erhaltung der Natürlichen Wärme deß Hertzens nicht entberen können/ Hippoc. l. de flat. Galen. 1. de differ. feb. cap: 4.

Der eusserliche Lufft wird durch vielerley Sachen vergifftet/ als da sein die Feindselige vnd widerwertige Aspecten vnnd Zusammenfügung deß Gestirns/ nicht zwar durch sich selber/ sondern weil sie mit jhrer vngleichen Bewegung vnd schein den Lufft alteriren können/ das er schädlich wird/ Aristoteles lib. 2. de or. & int. T. 56. Daher von den Astrologis die Pestilentz gemeiniglich kan zuvor gesehen vnd verkündiget werden. Die Erdbiben/ Finsternuß/ Cometen vnd schiessende Fewrstralen/ Item/ Vngleichheit der vier Jahrzeiten/ auch schnelle veränderung deß Wetters/ allzu grosse Hitz oder kälte vnd dergleichen/ Hollerius l. de Peste, Rondelet. de cur. Feb.

wodurch die Lufft vergifftet werde. 1.

2.

So verunreinigen den Lufft die stinckende Dünst vnd böse Dämpff/ so auß den Wassern vnd der Erden auffsteigen/ als auß den sümpffichten Pfützen/ vnnd stillstehenden Kothlachen/ wie auch der Gestanck von vbelriechenden Orten/ Kloacken vnd Miststätten/ sonderlich aber von vnbegrabenē vnd faulenden todten

3.

ten Cörpern/Diodor. Sicul. lib. 12. Bibliothec. Ioseph. de bello Jud. l. 6. c. 45.

Doch soll allhier niemand gedencken/ daß in Sterbensläufften allzeit auch der Lufft vergifft sein müsse/ dann vielmahl dieselbige auch bey gesundem Lufft hefftig grassiren/ da die Leut sonsten einander anstecken.

Dritte vrsach/ vngewonte schädliche speisen

Die Dritte Vrsache ist Vnordnung in essen vnd trincken/ da man sich grober vnd vndäwlicher Speisen gebrauchet/ dadurch die böse Feuchtigkeiten gehäuffet/ das Geblüt erfaulet/ vnd also dieser Kranckheit guter Anlaß gegeben wird. Zu welchem vorgehende Thewrung vnd Hungersnot nicht wenig verhelffen/ da sich arme Leut vngewohnter Speysen von abgestandenen Fischen/ stinckendem Fleisch/ auch etwan von krancken vnnd angebrochenem Viech behelffen/ oder võ verdorbenen vnd wegen der Korn Juden Schinderey angangenem Korn/ ja von Bohnen/ Kesten/ rinden der Bäwmen/ vnnd Wurtzeln der Kräuter/ Brodt bachen müssen/ Deßgleichen so man vngesundes vnnd vnreines trübes Wasser in kochen vnnd trincken gebrauchen muß. Gal. de suc. bonit. Forest. l. 6. obs. 9.

Ober-

Oberzehlten Vrsachen kan auch zugerechnet werden etlicher Gottes- vnnd Ehrvergessenen Boßheit/ so durch Zauberey vnd Teuffelskünsten mit zugerichten Salben/ Pulverstrewern vnnd dergleichen die Pest außbreiten. Dergleichen Exempel wird bey dem Philostrato gelesen/ daß zu Epheso ein Gespenst inn Gestalt eines Bettlers/ so eine Taschen voller Gebettleten Brodstücklein getragen/ ein grawsame Pestilenz außgesäet/ welches endtlich deßwegen von den Einwohnern mit Steinen zu todt geworffē/ in Gestalt eines vngehewren grossen wütenden Hunds liegen blieben. Dergleichen Historiæ sein viel hin vnnd wider/ welche diß Orts zuerzehlen ohn nötig. Livius decade 1. libro 8. Philostr. lib. 4.

Boßheit etlicher Gifft-strewer.

Das III. Capittel.

Von den vnterschiedenen arten der Pestilentz/ vnd wie mancherley dieselbige sey.

Differentiæ à causis & symptomatibus.

Vnterscheid dieser kranckheit.

AVS erzehlten allerhand Vrsachen der Pestilentz erscheint leichtlich/wie vilerley arten derselben/ da dann fürnemlich auff zweyerley weiß diese Kranckheit von andern vnterschieden wird.

Den Ersten Vnterschied machet dero verborgene Gifftige Art vnd Eigenschafft/darvon allbereit bericht beschehen: Dann was es für ein Vogel sey vm die Pest/ kan man am besten an seinen Federn sehen/ nemblich auß allerhandt Zuständen/ die er bey den Menschen erwecket/wo er einmal eingenistet. Das aber das Gifft vnd seine grausame vnerforschliche Geschwindigkeit bey einem eher vnnd mehrers würcket/als bey dem andern/ ist mit nichten dem Gifft zuzuschrei-

Erstlich die malignitet dises giffts

schreiben/wie etliche fürgeben /sondern vielmehr deß inficirten Temperament, vnd Complexion, sintemahl sich dieser Gast in allem nach der Herberg richtet/ Conciliator de diff. Sympt. Vnd gleich wie ein Fewer stärcker oder langsamer brennet/nach dem die Matery ist/ welche angezündet wird/ Eben also helt es sich mit diesem Pestilentzischem Fewr / welches hefftig oder gemach brennet / nach dem es böse Matery antrifft/ bey welchē es angelegt worden / daher der eine vnversehens brennet vnnd glüet/ der ander was langsamers / vnnd stost theils mit Hitz/ theils mit Frost / schaudern vnnd zittern an. Gleichnis.

Sonderlich aber setzt es den 3. fürnemsten Gliedern deß Menschlichen Leibes am hefftigsten vnnd ersten zu / nemblich dem Hertzen/ Hirn vnd der Leber. So es am ersten das Hertz / vnd zwar auff der rechten seiten entzündet / wie dann das Gifft derselben / als dem Herd der Natürlichen wärme starck zusetzet / entgehet jhm alle Krafft / daß es dem Gifft platz geben muß/ erfolget schwacher Puls/ vn̄ entstehen Hertz schwächen / zittern vnd Ohn- Dreyerley Haupt glieder so dz Gifft angreifft. 1. Dz hertz.

Ohnmachten, Galenus lib. 3. de præsag. ex puls. cap. 3.

2. Dz hirn. Ergreiffet es dañ das Hirn/ so verursachet es alsobaldt die Vergessenheit/ Schlaffsucht/ Schwindel/ vnnd dergleichen: Da aber die Hitz vberhand nimpt/ wird ein stettigs wachen/ Vnsinnigkeit vnd Tobsucht darauß. Ergreiffet es die Nerven/ kommen noch schwerere Zufäll/ als der Schlag/ Gicht/ Krampff vnnd dergleichen. Vid. Vid. l. 6. cap. 5.

3. Die leber Wird dann die Leber getroffen/ ist die Däwung geschwind hinweg/ vnd folget ein abschewē ab aller Speyß vnd tranck/ also gar/ wann sie sich nicht selbsten mit Gewalt zwingen/ oder von andern gezwungen werdē/ müssen sie hungers sterben/ auch verursachen die Hitzen der Leber einen vnsäglichen durst/ Hipp. 3. Epid. Comm. fol. 59.

Vnterschied vō verletzten Orten. Wann dann die Natur so starck ist/ daß sie den ersten Sturm vberstanden/ vnnd nicht alßbald erlegen/ treibt sie den Feind wider zu ruck/ vnnd auß dem Leib an andere Ort/ insonderheit aber thun das Hertz/ Hirn vnd Leber demselben dē grösten widerstand/ vnd jagen jhn an die Ort/ da sie sonsten jhre vnreinigkeit ab-

zu-

zulegen pflegen / als das Hertz vnter die Achseln / das Hirn hinder die Ohren / vnd die Leber zu den Gemächten / da dañ die Krancke grosse Beulen / Peutzel oder Geschwulst / so bißweilen Roth / Braun oder Schwartz sein / mit vberauß grossen stechen an besagten Orten bekommen. P.Sal. Diverſ. de Febr. Peſt. Schenk. lib: 6. obſerv. 134. 1 Beulen.

Bey etlichen fahren grosse Blattern / Carbunckel oder Geschwär auff / welche durch schmertzliches brennen / die eusserlichen Gliedmassen anzünden / sonderlich aber zu nachts hefftig quelen / auch fleisch vnd Bein verzehren / Heurn. l. de Peste, capite 7. 2 Blattern.

Etliche bekommen kleine Blätterlein vnd flecken / oder rothe flammende mäßlin vmb die Brust an dem Rucken vnd dergleichen / so bißweilen Vorboten deß Todes / auch wol erst nach demselbigen sich erräugen / Eraſtus diſp. de Contag. 3 Flecken.

Der Leib ist außwendig kalt anzugreifen / vnnd die Haut als ob sie erstorben were / dieweil das Geblüt / darinnen sich die Wärme auffhelt / dem Hertzen zustreicht.

Fürnemblich aber werden die jenigen Welche am meistē

der Pest unterworfen.

von diesem Feinde vberwunden / deren Natur durch den bösen vnd dazu disponirten Zundel / jhme selber Thür vnnd Thor auffmachet / da nicht allein die lebhaffte Geister / sondern auch das Geblüt so ein Schatz deß Lebens / neben den Natürlichen Feuchtigkeiten / so bey jedem Menschen sich befinden / entweder ein jedes absonderlich / oder alle zugleich angegriffen worden / wie dann solches in vnterschiedlichen Pestilentzen / theils der Augenschein selbsten beweist / theils wegē geschwinde deß Giffts / auch von den allerfleissigsten Medicis nicht kan observirt werden / Lang. in Epist. Med.

Ander vnterschiedt von Vrsachen der Pest.

Der Ander Vnterschied wird genommen auß den Vrsachen der Kranckheit / da theils vom anstecken / theils vom vergifften Lufft / theils von beyden zugleich entstehen / deßgleichen ist bißweilen ein grosser sterbend / davor schier niemandt gesichert / vnd alle so damit behafftet / deß Todtes eigen. Ein solcher hat grassirt im Jahr 1345. so fünff gantzer Jahr aneinander gewehret / vnnd die gantze Welt durchgangen / darvon mehr als der halbe theil der Menschen jämmerlich erwürget vnd außgerottet worden / dz niemand

Hefftige Pestilētz.

mehr

mehr zu finden gewesen / so die Todten begraben können / wie solches Iac: à Part. auß dem Cuspiniano darthut. Auff welchen bald ein anderer gefolgt / in welchem zu Brüssel im Niederlandt täglich vber 500. gestorben / auch jhrer viel mitten in jhren Geschäfften vhrplötzlich / als ob sie von dem Straal getroffen weren / darnider gefallen. Dahero gantze Lastwägen voll todter Cörper in das freye Feldt hinauß geführet worden / davon die Stadt so gar eröset vnd außgestorben / daß die Läden vnd Thüren an den Häusern mit Mooß / auch das Pflaster auff der Gassen mit Graß vberwachsen / Schenk. l. 6. observ. 133. Ein andere.

Zu zeiten gehet es was gnedigers ab / vnd genesen der mehrtheils der Krancken widerumb.

So begibet sich bißweilen / daß mehrertheils junge Kinder / bißweilen die deß mittlern alters sein / bißweilen aber / (welches doch selten beschicht) daß mehrertheils alte Leute angegriffen werden / vnd dahin gehen / Wecker. Prax. Gener. libro 2. Grosse vngleichheit. 1.
Einmal regiert die Pest allein / 2.
vnd hören andere Kranckhtiten auff / dz andermal aber suchet sie alles böses im

3. Leib wider herfür: so ist manche das Pestilentzisch Fieber selbsten/manche dabey/ manche auch ohne dasselbige/vnnd was dergleichen Vnterschied mehr seyn
Gal. l. de Crisi. c. 1. & l. 3. de decret. c. 13.

Das IV. Capittel.

Durch was merckzeichen die Pestilentz erkennet werde/ auch welches gute oder böse Zaichen seyen.

Signa diagnostica & Prognostica.

DIeweil aller Kranckheiten vnd gebrechen vrsachen/anderst nit als durch gewisse Zeichen könen erforschet werden/ welche einem Medico zuforderst zuwissen vonnöhten/ wil er anderst seine Cur rechter massen anstellen: So muß auch fürnemblich in diser Kranckheit/ welche sich auff mancherley weiß erzeigt/ vor allem fleissige achtung auff die Zeichen derselbigen gegeben werden/ darauß erscheinet/ was Geschlechts dise oder jene Pest seye: deren

Zeichen der Pestilentz.

ren dann fürnemblich zweyerley in acht zunemmen: Erstlich welche die instehende Pest bedeuten/ oder daß sie schon allbereit eingezogē/ zuerkennen geben: Zum andern/ welche anzeigung thun/ ob es sich zum Leben oder Todt endern werde.

Die vorbotten der zukünfftigen Pestilentz/ seyn böse vnd vnnatürliche influenz vom Gestirn/ als durch welches die Lufft auch vmb etwas von vergifftet werden/ da nemblich die obersten Planeten/ Saturnus/ Jupiter vnd Mars/ in den menschlichen Zeichen deß Zodiaci, als in der Junckfraw vnd Zwilling zusamen kommen/ oder da Mars mit Saturno/ oder Jupiter mit Marte vereinbahrt wird/ vnnd das beschehe im Wasserman/ Wag oder Scorpion/ sollen sie eine gewisse Pestilentz vnfehlbarlich bedeuten. Cardan l. 2. de venen. Daher dann Saturnus vnnd Mars von den Genethliacis, die böse vnd widerwertige Planeten genennet werden/ weil diser mit vberiger hitz vnd trückne/ jener aber mit kälte dem menschlichen Leben zuwider. Guido de Gauliaco tr. 2. doct. 2. c. 5. Item die Cometen/ dergleichen einer vor der erschröcklichen Pestilentz/ so in

Vorbotē der Zukünfftigē Pest.

1. Böse Adspectē.

2. Die Cometen

der Belägerung der Stadt Jerusalem regirt/erschienen. Ioseph. de bell. Iud. l. 6. c. 5. Ebenmessig ist auch beschehen bey dem grossen Landsterben/ so zu zeiten deß Türckischen Machomets gewesen. Sebast. Franck. Cron. fol. 163. Item wann

3. Fewrige zeichen

fewrige Zeichen am Himmel sich sehen lassen / als im Jahr Christi 1315. darauff auch ein grosse Pestilentz erfolget. Cranz. l. metropol. hist. c. 2. dann vns nichts vmbsonst oder vergebenlich an dem himlischen Firmament fürgestellet wirdt/ so nicht eine sondere würckung oder bedeutung hette. Camerar. l. de ostentis.

4. Erdtbidem.

Daher gehören auch die Erdbidem / dergleichen gewesen zu den zeiten deß Römischen Kaysers Vespasiani/ darauff in gantz Italia ein solche Pestilentz erfolgt / daß allein in der Stadt Rom alle tag vber die 10000. Menschen vmbkommen. Chron. Euseb.

5. Hungersnoth.

So pflegt auch auff grosse hungersnoth vnd theurung die Pest einzuziehen/da die Leut vngewohnte vnd vnnatürliche sachen den hunger zustillen essen müssen/ dardurch der Pest der weg gemacht wirdt/ wie beschehē Anno 1006. da auff selbige Theurung ein grosser Welcsterbend gefolget/ daß

daß auch jhr viel/ so nit verschidener auß mangel der Todengräber/ zugleich mit den Todten verscharret worden. Sigon. l. 8. Reg. Ital. Darnach wann allerley Vngezifer gespürt wirdt / als Frösch/ Hewschröcken/Krotten vnd dergleichen/ so auß stinckender fäulnuß wachsen: auch so bey Nachtszeiten Gespenst oder Poltergeister gehöret vnnd gesehen werden/Petr. Greg. Tholos. Synt. Iuris. l. 34. c. 19. Item da die Nachteulen / Raben/ Kautzen vnd andere Todtenvögel mit jhrem Geheulden Leuten beschwerlich sein/ Sarracen. l. de Peste. 6. Vngezifer.

Deßgleichen so allerhand beschwerliche Leibskranckheiten vmbgehn/als Kindesblattern/Geschwär/Rote Ruhr vnd dergleichen/auch mißlinget den schwangern Frawen/vnd haben viel vnzeitiger Geburt von geringen Vrsachen / Item/ wann die Jahrzeiten jhre Natürliche Witterung veränderen / als wann der Winter zu grim̃ kalt / der Frueling zu Feucht/vnd viel stinckender Nebel gibt/ der Som̃er gar zu dürr vnd trucken ist / vnd dergleichen. 7. Allerley Kräckheiten.

Wo nun die Pest allbereit instehet/ vnnd am Nechsten verhanden / spueret man Zeichen der instehenden Pest.

man solches fürnemblich/ so auff einmal zugleich viel franck werden/ vnd sich darnieder legen/ da es dann gar leicht beschehen kan/ daß auch andere Kranckheiten vmbschlagen/ vnd in die Pest verändert werden/ oder dieselbige dazu schlegt: deßgleichen wann die Lufft augenscheinlich vergifftet ist/ welches man auff folgende weiß am gewissesten probieren vnd erfahren kan.

Prob deß vergifftẽ Luffts.

1 So man einen frischen Zwiebel inwendig außhölet oder durchboret / vnnd an den Lufft hencket oder leget / bleibet er frisch vnnd vnversehret/ so ist gewiß der Lufft rein/ so er aber Wässerig oder anbrüchig wird/ ist er angesteckt vnnd verunreiniget.

2 Welches auch auß anderen sachen abzunehmen: Als wann die Vögel auß den Nestern fliegen / vnnd jhre Ayer oder Jungen verlassen/ auch wandern gemeiniglich die Tholen / Weyher/ Geyher vnnd Sperling zu solcher Zeit. Dunc. Liddel. l. 3. de peste cap. 4.

3 Ist der Lufft von der Erden inficirt, verlassen die Wilde Thier jhre Hölen / vnd verlieren sich die Ratten vnd Mäuse/ Sabell. lib. 1. Ennead. cap. 4. Beschicht es von faulendem Wasser/ stehen die Fische ab / auch stirbt

stirbt das Vieh hauffenweiß hinweg.

Wann dann endtlich auff solche vorbotten der rechte Ernst kompt / vnnd die Menschen inficirt vnd angesteckt werdẽ / ereigen sich nachfolgende Zeichen an jhnen. Es verendert sich die Farb jhres Angesichts / werden ohne gegebene Vrsach einsmal trawrig vnd forchtsam / empfinden stechen im gantzen Leib / als ob er voller Nadeln steckete / bekommen ein gähes vnversehnes Hauptwehe vnd Eckel oder abschewen von aller Speyß / können von Kleydern oder Bettgewandt nichts an oder vmb sich leiden / klagen ab außwendigem Frost vnd inwendiger Hitz / auch vnleidenlichen Durst / vnd was dergleichen Zeichen mehr sein / so sich nicht bey allen zumahl befinden / wie ich dann deren vnterschiedtliche diß Jahr bey den Krancken allhier gesehen vnd erfahren.

Zeichen der allbereit gegenwertigen Pest.

So viel nun den Puls vnnd Harn der Inficirten betrifft / lest sich darvon nicht leichtlich vrtheilen / weil eine grosse vngleichheit vnnd vngewißheit mit vnterlauffet.

Wz bey dẽ Puls abzunemẽ

Wann der Puls gleich am Anfang schwach gehet / hat das Gifft allbereit dẽ Hertzen zugesetzt / bißweilen gehet er langsam

sam vnd schwächer als in andern Fiber/ schlegt gar vngleich/vnd helt sein ordenliche maß oder Tact nicht: Bald was geschwinders/bald steht vnd tieffers/ nach dem das Hertz vnd Lufftadern sich bewegen können/ Galen. lib. 1. de differ. puls. c. 4. Ist also vberauß schwer vnd sorglich darvon zu vrtheilen/weil er von vnzählich vielen Zuständen kan gählingen verendert werden/daher der gelerte Medicus Herophilus, ob er wol seine Discipulos etlich Jahr darinnen vnterrichtet/ doch so gar nichts gewisses schliessen können/ daß sie jhne deßhalben endtlich verlassen müssen/ Plin. lib. 11. cap. 32.

Vrtheil deß harns.

Also ist auch die Besichtigung vnnd Vrheil deß Harns beschaffen/welche nit weniger vngewiß in dieser Kranckheit/ dann bißweilen ist er dē gesunden Harn gantz gleich/bald hell/ weiß vnnd dinn/ mehrtheils aber trüb/dick/ stinckendt/daher sich begibt/ daß auch die Gelertesten Medici darmit betrogen werden: Sonderlich aber die jenigen/ so auß jhrem Harn Glaß von allerley Kranckheitten warsagen wöllen/ vnd den Einfältigen ein groß Geplärr für die Augen zu machen pflegen: Welchen Harn Propheten

ich

ich wündschen möchte / daß sie ihre Nasen stettigs im Harnglaß haben müsten.

Was die Zeichen betrifft / darauß die Medici gute oder böse Nachrichtung deß Lebens oder Todts nehmen / seind sie in diser gefährlichen Kranckheit / daran der mehrerteils ligen bleiben / auch vngewiß / dann weil die Kranckheit an jhr selber vngewiß / die enderung noch vngewisser / ist der außgang derselbigen am aller vngewissesten. Zeichen deß außgangs der Pest.

Ist derhalben gute Hoffnung zu schöpffen / so der Kranck nicht gantz vnd gar von Kräfften kommet / vnnd das Fieber etwas leidenlichers ist: auch so das Gifft sich auß dem Leib begibt / welches abzunemen / wann an den vorgemelten Orten geschwulst oder Blattern heuffig außfaren / vnd je ferner sie vom Hertzen sein / je besser es ist / Sennert. tract. de peste cap. 3. Gute zeichen zum Leben. 1.

Deßgleichen so der Verstand vnzerrüttet bleibt / auch die Krancken sich nicht vngebärtig stellen / wann der Durst nicht zu groß / vnd der Lust zu essen vnnd trincken nicht gar vergangē / auch so sie die Gifft-treibende Artzney nicht widergeben / oder von sich brechen / insonderheit aber so sie bißweilen einen guten Schweiß verbrin- 2.

gen /

gen/dadurch deß Giffts viel außgeführet wird/ Item wann die böse Zufäll nicht
3. mehr so gefährlich anhalten/ vnnd der Puls fein ordentlich vnnd gleichförmig beginnet zu schlagen/ Marcell. Capra lib. de morb. Pandem.

Böse zeichen zum todt.

Im gegentheil aber wann jhnen das Angesicht verfält/ braun oder schwartz
1 wirt/ vnd die Kräfften abspinnen/ auch die Zufäll zunemen vnd stercker werden/ ist gewiß das Hertz vom Gifft besessen/ vnd zu schwach zum Widerstand: Vnd obwol Beulen oder Blattern verhandē/ seind sie doch nicht alle gutes anzeigens. Die Beulen so schwartz/ oder gleichsamb sie mit Blut vnterloffen/ seind tödtlich/ auch so sie vergehen/ schlegt das Gifft in
2 Leib hinein. Die Blattern so grün oder schwartz/ Item so einfallen/ sein gleiches werths/ wann der Athem vbel reucht vñ stincket/ ein hefftig Nasen bluten/ oder plötzlicher Durchlauff erfolget/ seind es gewisse Vorläuffer deß Todes. So ha-
3 ben die jenige/ da der Krampff/ stettige Ohnmachten vnnd kalter Schweyß erfolgen/ die Füß allbereit ins Grab. Nic. Massaria de pest. tr. 3.

Derhalben solle ein jeder Medicus in ver-

verkündigung deß außgangs/gewarsam gehn/dieweil es sonderlich bey dieser Kranckheit alle Augenblick vmbschlegt/ vnd mancher/ der vermeint er sey schon weit vber den Graben/ erst mitten drein felt/ein anderer aber/so dem Todt schon in dem Rachen gestecket/vnversehens sich widerum̃ erholen kan/ And. Laur. de Crisib.

Das V. Capittel.

Wie man sich vor der Pestilentz hüten vnnd verwahren solle.

Es hat GOtt der HErr die Artzneykunst dem Menschen darum̃ gegeben/darmit er nicht alleine vor allen vnd jeden Kranckheiten versichert/sondern da er darmit behafftet/widerum̃ könne dardurch zu recht gebracht werden: Wil derowegen in dieser Pest Beschreibung beydes in acht nehmen/ vnd vermelden/wessen wir vns in beiden stucken zu verhalten haben. Præservatio publica & privata.

Verhütung der Pest.

Die Verhütung der Pest bestehet zuvorderst auff zwey mitteln. Erstlich zwar dz man der Hauptvrsach begegne. Zum Andern/ Der Leib also verwahret werde/ darmit das Gifft keinen Zutrit haben könne.

1. Hauptvrsach der Pest die abzuwenden.

Die fürnembste vnnd vbernaturliche Vrsach/ so zuvorderst abzuwenden/ ist der Gerechte Zorn deß Gerechten GOttes im Himel/ sintemal er der jenige ist/ so verwundet/ vnd widerumb heylet/ Oseæ 6. Cap. dem solle man mit eyfferigem vnd inbrünstigem Gebet/ zum ersten in die Ruthen fallen/ 4. Reg: 20. vnnd bitten/ daß er einen Gnadenstrich durch das BlutRegister ziehe/ auch das Vbel so er vber vns gedacht hatte/ gnediglich widerum̃ abwende vnd wegnehme/ Ezech. 33.

2. Natürliche Vrsach so zu vermeidẽ ins gemein.

Nachgehends sollen ins gemein/ vnd dann von jedem insonderheit/ mit allem fleiß/ die Natürliche vrsachen/ so die Pest einführen/ bestes fleisses vermeidet vnnd geflohen werden/ welches so wol die Obrigkeit durch gute Ordnungen/ als die Vnterthanem mit fleissigem Gehorsam verhüten können.

Ampt der Obrigkeit

Das Ampt der Obrigkeit belangend/ solle dieselbige in allem die Sach also an-

stellen/

stellen/daß in Gebot vnd Verbot zuvorderst die Christliche Liebe in Obacht genommen werde/damit der Sachen wider den Neben Menschen (wie in Außländischen Orten bey frembden Nationen zugeschehen pfleget) nicht zuviel gethan werde.

So baldt derohalben in Erfahrung gebracht wird/daß ein Infection oder ansteckende Gifftige Seuch verhanden/geben die beschriebene Recht/nachfolgende Ordnung vnd Satzungen an die hand: Daß nemblich alle Jahrmärckt vnd offentliche grosse Zusammenkunfften/so die höchste Noturfft nicht erfordert/eingestellet vnd abgeschafft werden/ Nov. 77. & 41. Argum. casus 8. C. de Testam. Deßgleichen sollen vnnötige Handlungen vnd Gespräch mit verdächtigen Personen verbotten sein/die angesteckte Heuser verschlossen/ vnd die Krancke Personen ausser der Stadt/in ein darzu gewidmet Hauß gethan werden/damit sie allda widerumb genesen mögen/Pet. Greg. Tholos. Synt. jur. l. 37. c. 1. num. 25.

Gute ordnungen.

Zu welchem End dann Gelerte vnnd Erfahrne Medici, auch geübte vnnd beherzte Wund Artzt mit ansehenlicher gu-

ter Besoldung vnd Provision sollen bestellet werden/l. Archiatri. & t. 1. C. de Profess. & Medicis. Fr. Hotom. consil. 31.

Wie der Lufft zu verbessern.

1 Der Lufft so er vergifftet/ könte entweder mit anzündung grosser heller Fewrer/Andr. Tiraq. de nobilit. c. 31. num. 43. oder durch Loßbrennung etlicher Stuck groben Geschütz (wie an vielen Orten gebräuchlich) zertheilet vnnd gereiniget werden/Lev. Lemn. de occult. nat. mira. c. 10.

2 So sollen auch die todte Leichnamb ausserhalb der Stadt/etwas tieffers als sonsten begraben werden/l. 12. ff. de reb. & sumpt. funer. l. 3. § Divus ff. de sepult. viol.

3 In der Stadt aber alle Vnsaubrigkeit von Mist/außschüttung deß Harns/ vnd anderer vnflätigen vnd stinckenden Sachen ernstlich vermitten bleiben/l. ne quid in loco publ. l. 1. § 2. ff. de eloac.

Was dann ferners einem jeden insonderheit in dieser Noth zu thun/ ist auch kürtzlich zu vernehmen.

Wie ein jeder für sich selbst sich zu verhaltē. Dē Lufft verēdern.

Der vergiffte Lufft solle gemeidet/oder so viel möglich/gebessert werden: Es ist zwar auß aller Medicorum Rath kein besser mittel denselben zu verbessern/ als weit weit von dannen/ welches wol der beste Wundsegen/ nach laut deß gemeinen Sprichworts: Hac

Hae tria tabificam tollunt Adverbia pestem,
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Drey ding sein so die Pest vertreibn/
Bald fliehn/ weit ziehn/ vnd lang außbleibn:

Doch sollen die jenige Persohnen/ so Ampt vnd Standshalben nicht weichen können/ dieses Mittel nicht für die hand nemen. Dieweil aber nicht alle fliehen können noch sollen/ auch nicht allenthalben hinziehen/ noch eben ein gewiß vnnd sicher Ort antreffen werden/ sollen die jenigen so nicht weichen/ alle offentliche Pläz/ da grosse Zusammenkunfften vieler Leut sein/ auch Hochzeiten/ Dänz/ gemeine Bäder vnnd dergleichen meyden/ Hor. Augen. l. 2. de pest. c. 9. auch nit fräventlich oder ohne grosse Vrsach angesteckte Personen besuchen/ sonderlich aber zu Freunden vnd Blutsverwandten nicht gehen/ oder da es sein muß/ wenig vnd mit Abgewandtem Angesicht vnnd Mund/ mit jhnen reden/ auch an jhnen oder jrem Geräth das wenigste nicht anrüh-

Wer nit fliehen sol

Wie sich die bleibende zu verhalten.

rühren / ja die Gassen vnnd Häuser der Krancken / so viel sie können / fliehen vnd sich enteussern. Dann es geht allhie nach dem Sprichwort:

Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet.

Wann deines Nachbarn hauß thut brennen /
Wirst das dein schwerlich retten können.

Sollen nit nüchtern außgehen.

Welche aber Ampts oder Beruffs Geschäfft zuverrichten haben / mögen solches ehe vor als Nachmittag verrichten / doch nicht nüchtern oder mit lärem Magen auß dem Hauß gehen / sondern zuvor was zu sich nemen / oder ein Gifftjagende Artzney gebrauchen / Horat. Augen. l. 2. de Peste c. 8 Deren in Apotecken für reiche vnnd vermögliche Personen die menge verhanden: Gemeine Leut können sich deß Theriacs gebrauchen / oder gesunder Nußkern vnd Wacholderbeer in Essig gebaysst / vnd was dergleichen.

Krafft der Rauten wider die gifft.

Sonderlich aber hat die Rauten eine herrliche Tugend vnd Eygenschafft wider das Gifft / welches vorzeiten die Einwohner der Stadt Heraclea jhnen wol

wissen nutz zu machen / dann da sie von ihrem Oberherrn / so ein grosser Tyrann gewesen / gezwungen worden / in seinem Beysein Gifft einzunehmen / haben sie sich zuvor zu hauß allein durch die Rauten / vor dem Gifft verwahrt / daß es jhnen keinen schaden thun können / Athenæus l.3.c.5.

Auch soll ein jeder alle morgen das Angesicht / Mund / Hände auch andere Ort mehr mit wolriechenden Wassern von Rosen / Lavendel / Angelica / Bethonien / ꝛc. destillirt / waschen vnd begiessen: So werden zu verhütung bösen Luffts / wolriechende Bisam Knöpfflein zugericht / vnd von Laudano / Campher / Bisem / Ambra / Zibet / Zimmet / Nägelin / ꝛc. eingefüllet / daran stetigs zu richē / welches das Hirn vnd die Lebendige Geister vber die massen stercket vnnd erquicket. So soll man die Kleyder / Handtschuch vnd dergleichen / mit wolriechendem Pulffer oder Wasser besprengen. Gemeine Leut können ein Wacholderin Knöpfflein mit vielen Löchlein drehen lassen / ein schwämmlein mit Rosen oder Rautenessig angefeuchtet / darein schliessen vnd gebrauchen.

Sich waschen.

Bisem knöpff.

Mittel so anzuhencken.

Es sein viel der Meynung / man solle eusserlich wider dieser Kranckheit was anhencken/oder auff dem Leib tragen/deren mittel sein zweyerley: Vbernatürliche vnd Verbottene / welche durch Zauberey/mit Segensprechen/ gewissen Zeichen oder Buchstaben/beschwerung vnd anderm Teufflischem Gauckelwerck zugericht sein/Theophrast.l. 9. histo.Plant. oder ob es gleich sonsten natürliche vnd erlaubte Mittel/doch mit gewissen/Aberglaubischen Worten oder Wercken müssen gebraucht werden/ welche in Gottes Wort vnd allen Rechten verbotten/ Riolan.in Fern. de abd.c. 2.

Verbottene.

Zugelassene.

Etliche aber sein Natürliche vnd erlaubte mittel/ so eintweder das Gifft an sich ziehen/oder vertreiben/ vnd dz Hertz darvor bewahren. Der Hocherfahrne Artzt Galenus ob er wol anfangs nicht viel darauff halten wollen/ hat doch entlich selbsten sich solcher gebraucht/Trallian.l. 9.c.4.vnd schreibt/daß sie dz Gifft nit anderst als ein Magnet an sich gezogẽ

Von dem Mineralischen Arsenico bezeugen die Medici, wann es in ein Seydin Säcklein gebunden/ vnnd auff dem Hertzen getragen werde/daß es das Gifft

Augen-

Augenscheinlich an sich ziehe/Cęsalpin. l.3.art. Med. c. de venenis. Dergleichen thut auch der Mercurius in einer Haselnuß eingeschlossen vnd angehenckt / wie auch das Krotten Pulffer.

Fürnemblich aber soll in den jenigen sachen/deren der Mensch zu seiner auffenthaltung nicht entrathen kan / grosser Fleiß vnd Fürsorg angewendet werden. Wie mā sich sonst verwahren solle.

Der Lufft solle rein vnnd frisch sein / die Gemach hell vnnd heitter/ die entweders gegen Auffgang der Sonnen / oder Mitternacht gelegen/vnd ein Gesunden durchstreichenden Wind haben können: Durch welches einige mittel der Edle Römer Marcus Varro in sterbensleufften sich vnd sein gantz Haußgesind salvirt/Levin. de occ.mir.l.3.c.3. Die Gemach werden durch ein hellbrennendes Fewr gereiniget/vnd der böse Lufft verzehret. Hippocrates hat die mächtige Stad Athen vor der Pest errettet/in dem er einen gantzen Waldt / so nahend darbey gelegen/ angezündet vnd verbrennen lassen/dardurch der Lufft auffgetrücknet worden. Gal. de Ther. ad Pison. c.16. Vnd ist insonderheit ersprießlich/daß in Häusern vnnd allen Gemachen zum offter- 1. Lufft in Häusern. In Gemachen.

mahlen ein guter Rauch auß Wacholder Holtz/oder andern wolriechenden sachen gemacht werde/den Gestanck vnnd vnreine deß Luffts dardurch zu rectificiren/Heurn.l.1.meth.pract.

2 In essen vñ trincken.

In essen vnnd trincken thut eine gute Ordnung vnd Mässigkeit wol das beste/ wie sich dann Socrates dardurch / ohne alle andere Artzney / zu zeiten der Pestilentz erhalten hat/ Gellius noct. Att.l.2. c.1. Alle grobe/ gesaltzene vnd rohe Speysen sein verbotten/dargegen sollen die jenige so gute Nahrung geben vnnd ring zu verdåwen/auch wol gewürtzt sein/ gebraucht werden/ Mars. Ficin.c.5.ep.anti. Der Wein solle nicht zuviel/auch weder der gar starcke/noch sawre getruncken werden/ doch kan bißweilen ein züchtiges Trůncklein/ da es mit maß vnd nicht mit Massen zugehet / die Trawrigkeit vnnd Forcht zu vertreiben nicht schaden.

3 In Bewegung deß leibs.

Mit Bewegung deß Leibs solle man sich auch nicht zuviel bemühen/weil dardurch der Leib erhitziget / vnnd zu vielen starcken Athmen getrieben wird/ daß also die Gifftige Lufft desto eher kan an sich gezogen werden / dargegen solle keiner gar müssig verbleiben/sondern der gebürlichen

lichen bewegung vnd übung sich gebrauchen/Grad. l. de ægritud. cereb. Im wachen vnd schlaffen will gleichfals rechte maß gehalten sein/darinn das beste/so jeder bey seiner Gewonheit verbleibet: zuviel wachen schwächt den Leib/hindert die Däwung/vnd resolvirt die Natürliche Wärme/vberflüssig schlaffen/aber versteckt dieselbige/ vnnd wird der Leib dardurch mit schädlicher Fäulung beladen. 4. Im wachen vñ schlaffen.

Es will auch zu solcher Zeit eine hohe Notturfft sein/ daß in den Sachen/so in vnd auß dem Leib kommen/das Mittel getroffen werde/vnd soll zuvorderst der Leib nicht verstopfft sein. 5. Im Aderlassen vnd Purgiren.

Was die Aderläß zu verhüetung der Pest thun könne/kan ich noch nit sehen: doch soll dieselbige von denen so daran gewehnet/ auch sonsten gar Blutreich sein/nicht vnterlassen werden: Im fall aber kein vberfluß deß Geblüts verhanden thut die Aderläß mehr schaden als Nutzen/weil zu solchen Zeiten die Humores bald bewegt werden/ Avicenna l. 4. fen. 1. tract. 4. c. 4. Das Schrepffen/welches nicht allein auff den Schultern/sondern auch an Armen vñ Schinbein beschicht/ Aderläß.

köndte diß Orts füglicher vnd bequemer gebraucht werden. Oribas.l.de cucurb. & scarif.c. 2.

Purgirt. Gleicher weiß helt es sich auch mit der Purgation: Dann wo alte verlegene vberflüssigkeiten im Leib stecketen/ muß man solche durch ein Lind Purgirtränck-lein außführen/doch sol das Mittel observirt werden/weil beydes durch die Aderläß vnd Purgieren der Leib geschwächet wird.

6. In bewegungẽ deß Gemüts. Endlich soll ein jeder die Bewegung deß Gemüts wol in acht nehmen/ insonderheit aber alle Trawrigkeit vnnd Be-

1. kümmernus auß dem Sinne schlagen/ Dann ein betrübter Muth verzehret vnd vertrocknet Marck vnd Bein/Prov. Salom.c.17. Doch kan vbermässige Frewd auch Schaden bringen/dieweil dadurch die Natürliche Wärme in dem Geblüt sich von dem Hertzen begibt/ Stupanus

2. Pathol c.3. disp.7. Auch soll man sich vor dem gähen Zorn/ so eine kurtze Vnsinnigkeit kan genennet werden/hüten/ wegen der gähen vnd geschwinden Bewegung der Lebendigen Geister/die dadurch

3 vnterdruckt werden. Vor allen dingen aber alle Forcht/ schrecken vnnd Einbildung

bung instehender Gefahr / oder deß Todes vermeiden / so lieb einem jeden sein Leben ist / als durch welche das Gifft schnur stracks dem Hertzen zulaufft / wie dann offt vnd viel beschehen / daß durch die Forcht manchen die Pest angestossen / wie ich dessen selbsten vnterschiedliche Exempla gesehen / daß jhr viel allein dardurch angestecket worden / vnnd vmbkommen.

Im gegentheil aber solle viel mehr in solchem vngestümmen Wetter / die Son̄ der Frölichkeit in eines jeden Hertz auffgehen vnd leuchten / dadurch der schwartze Nebel der Trawrigkeit zertreñet wird / vnd verschwindet / sintemal — Was zu thun. 1.

Ein frölich Hertz / vnd frischer
Muth /
In Vnglück ist das höchste gut.

Sonderlich aber erquicket dem Menschen das Hertz eine herrliche vnd fröliche Musica auch Liebliche vnd gute Seytenspiel / dardurch aller Vnmuth vnnd Trawrigkeit vertrieben wird / Syrach 41. wie wir sehen an dem König Saul / welcher durch die Harpffen deß Propheten Davids võ bösen Geist der Schwer- — 2.

muth

muth erlediget worden/ 1. Reg. c. 16. Es haben die Heyden darfür gehalten/ Es können vil Kranckheiten allein durch das Gesang vnd Seitenklang curirt werden/ Plut. in Symp.

Das VI. Capittel.

Mit was mitteln die Cur vnd Heylung der Pestilentz solle angestellet werden.

Curatio per pharmaciam, Cheirurgiam & diætam.
Cur der Pestilētz.

WAnn dann auß Verhengnuß Gottes/ auch erzehlten Vrsachen/ die angedeute Zeichen der Pestilentz sich bey einem Menschen erzeigen/ will zuvorderst dem Medico, so die Kranckheit curiren solle/ obligen/ dz er frisch vnnd vnverzogenlich dieselbige für die Hand nehme/ auch weder zu forchtsam noch zu frewdig die Sach angreiffe/ wie die selbsgewachsene Artzte/ Zahnbrecherische Landtstörtzer/ vnd andere

dere Stümpler zu thun pflegen/ bey welchen vmb ein Bawren oder etlich/ so das Lehrgeldt mit der Haut bezahlen müssen/ nicht zu reden ist. Es lest sich aber allhier nicht erst lernen/ weil die Zeit zu kurtz/ die Noth gar zu groß/ vnnd die Kranckheit viel zu geschwind ist/ vnnd solle kein verständiger Medicus viel newer/ auch weder von jhme noch andern/ Erfahrne vnnd bewerte Artzneyen einführen vnnd adhibiren/ dann dardurch mancher versaumpt vnd verwarloset wordē/ sondern solle die allbereit gewisse vnnd Probierte Mittel/ deren durch die Gnade GOttes gnungsam vorhanden sein/ gebrauchen. Wann er aber auß gewissen Anzeigungen vnd zunehmender Schwachheit deß Krancken sihet/ das alles vmbsonst/ vnd die beste gelegenheit zuhelffen versaumpt solle er mit besagten Mitteln jnnehalten/ darmit nicht hernach/ wie offte zu beschehen pfleget/ beydes an seiner Expedition oder an gewißheit der Artzney/ von den Vnerfahrnen Vmbständen gezweiffelt werde/ Fernel. consl. med.

Was einem Medico zu thun.

Die gantze Cur der Pestilentz bestehet auff dreyen Stucken. 1. Auff dem gebrauch

Abtheilung der Cur. 1.

brauch ordentlicher Artzneyen. 2. Auff dem Fleiß vnd Erfahrenheit deß Wund-
3. Artzts. 3. In mässigem Gebrauch vñ guter Ordnung der Diæt. Dieweil aber von bemelten drey Stucken / vieler fürtrefflicher Medicorum außführliche Bücher vnd Schrifften verhanden / bey welchen mehrtheils / so viel ich deren noch gesehen / gnungsamer Vnterricht auffgezeichnet / auch allerhand Hülff mittel in grosser mänge erzehlet werden / derowegen will ich auff das kürtzest / so vil jmmer möglich / alleine vermelden / welche Mittel ich / nach geringen meinem judicio für die besten geachtet / auch deren Würckung mehrerstheils selbsten erfahren / es darnach darbey bewenden vnnd Gott walten lassen.

Das erste stuck der Cur.

Die Hauptvestung aber in der kleinen oder vndern Welt deß Menschlichẽ Cörpers / welche von diesem grausamẽ Feind am ersten angerennet wird / ist das Hertz / welches er durch seine gifftige Pfeil / so hin vnd wider ohnversehens fliegen / mit List vnnd Gewalt / wo nicht allerhandt starcker succurs vnnd widerstandt vorhanden / einimmet vnd vberwindet. Es ist aber durch den Willen GOttes die rechte art

te art

te art vnd Natur dieses grausamen vnd hefftigen Giffts / noch bißhero vor den Menschlichen Augen verborgen. Dannenhero kein mittel erdacht oder erfunden worden / so dieser Kranckheit eingepflantzter Eygenschafft gnungsam Widerstand thon könte / Horst. exer. cent. dec. ult. qu. 1. Sondern werden allein solche mittel gebraucht / so ins gemein dem Gifft widerstehen / auch dasselbige / durch schwitzen oder andere Weg / wider auß dem Leib jagen / oder schwächen vnnd zu grund richten / Colum. l. 1. de Peste. c. 31. welches mehr auß der Erfahrung / daß es diesem oder jenem wol bekommen / als / daß es solches auß eigenen Kräfften oder Eygenschafft / wie andere artzneyen / thun köndte / gesehen vnnd erlernet worden / Merc. de Feb. mal. cur. tr. 4.

Wie zuvorderst dē Gifft zubegegnen.

Von dem mächtigen Könige in Ponto Mithridate, melden die Historici, daß er vor allem Gifft gesichert gewesen / so gar als er sich selbsten auß verzweifflung mit Gifft hinrichten wollen / hab er doch solches / wegen stettigen Gebrauchs seines Gifftpulffers / nicht vollnbringen kōnen / welches doch anderst nichts gewesen / als 2. gedörzte Nüß / 2. Feygen / vnd 20. Rau-

Allerhād Artzneyē wider dz Gifft.

tenblätlein zusammen gestossen/ vnd ein wenig Saltz darzu gethan/ Plut. in vita eius. & Pli. l. 23 c. 8. Nachgehends ist von den Gelerten vnnd Erfahrnen Medicis der Theriac/ auß vielen Gifftjagenden Stucken zusamengebracht/ deßgleichen erstbenanten Königs Gifftpulffer mit mehrerm verbessert worden/ welchs noch heuttiges Tages die 2. fürnembste Gifft-Artzneyen sein.

Zusammengesetzte stuck.

Vor andern wird die Latwerge/ das Guldine Ey genandt/ gerühmet/ welche Kayser Maximilianus in hohem werth gehalten/ vnd das Gifftpulffer Moibani/ so der Churfürst in Sachsen von einem Bawrsmann bekommen/ Doctor Cratonis köstlich Perlenwasser/ vnd was dergleichen Composita mehr sein.

Einfache stuck.

Sonsten sein viel einfacher Stuck/ so dem Gifft widerstehen/ als Edelgestein/ Bezoar/ Perlen/ Corallen/ Terra Lemnia, Bolus Armenus, gesiegelte Schlesische Erden/ geschabt Einhorn/ gebrandt Hirschhorn/ Helffenbein/ Ambra/ Bisam/ Augstein/ Zitwan/ Zimmet/ Nägelein/ Saffran/ Mirrhen/ Mastix/ von Kräutern allerhand/ Angelica/ Rauté/ Müntzen/ Bibenell/ Salveye/ Schwalben-

benwurtzel/ Runde Osterlucey/ Teuffels Abbiß/ Wermut/ Pastenachen/ Cirronen/ Granatöpffel/ Quitten/ vnnd viel dergleichen einfache Stuck/ auß welchen allerhand gebrante Wasser/ Conserven, Säfft/ Latwergen/ Kügelin/ Zeltlein/ Trisenet/ Strützelin in der Apotecken zubereitet werden. Dioscor. l. 4. c. 111. Actuar. M.M. c. 8.

Wann nun der Mensch mit der Pest eingenommen/ sollen zum allerersten die Schweißtreibende mittel oder Schwitztränck gebraucht werden: Welche billich allen andern Artzneyen in dieser Kranckheit vorgehen/ dann dardurch am sichersten/ bäldesten/ vnd bequämsten dz Gifft von dem Hertzen/ vnd auß dem Leibe getrieben wird/ Heurn. de curat. pest. So bald derowegen nur das wenigste Füncklein deß Pestilentzischen Giffts verhandẽ/ muß noch selbige Stundt/ oder so balt jmmer möglich ein Schwitztrunck genõmen werden/ ehe das Fewr außschleget/ vnnd vberhand nim̃et/ welches sonsten hernach schwerlich mehr kan gedempffet vñ gelöschet werden. Ob wol der schweiß treibenden mittel viel vorhanden/ seind doch die Theriacwasser die besten vnd be- 3 Schweiß treibende mittel.

quemsten/deren etliche von dem weitberühmpten Medico Fel. Platero in seinem Tractat von der Pest/ fol. 200. 201. bebeschriben/ vnnd in seiner viertzigjährigen Praxi mit grossem Nutzen gebraucht worden/ von welchen den Krancken ein Loth oder mehr/ nach gelegenheit eingegeben wird/ darauff er 3. oder 4. Stund/ so es die Kräffte leiden mögen/ schwitzen soll/ auch in werendem schweiß sich deß essen/ trincken/ vnnd schlaffens gäntzlich enthalten. Im fall er darvon matt vnnd schwach würde/ soll man jhne mit kräfftigen mitteln erquicken vnd stercken/ vnd wann der Schweiß vollendet/ mit warmen Tüchern wol abtrücknen vñ einwickeln/ daß keine Lufft an jhn gehe: Darnach ein külenden vberschlag auff das Hertz legen/ vnnd Säcklein auff die Pulsadern an beyden Henden binden/ oder mit Salben vnd Balsam dasselbige verrichten/ Ruland. de lue Vngar. c. 6.

Wie mã sich mit dẽ schwitzen verhalten sol

Es halten zwar viel Medici darfür/ man solle zuvorderst Purgiren/ oder die vberflüssige Vnreinigkeiten außführen/ dieweil aber das Gifft dardurch keines wegs kan abgetrieben werden/ auch die Natur noch mehr geschwächt wurde/ kan

Von der Purgation in dieser Kräckheit.

kan ich nicht sehen/worzu es dienen solte: Doch köndte ein gelind Purgirung in vnreinen vnd verstopfften Leibern / gleich zu Anfangs wol zugelassen werden/ darmit nicht durch starcke Purgation schädliche Bauchflüß vnnd Durchlauff / vnd also der Todt / wie vielen widerfahren/verursacht würde mit einem gelinden Clystirlin oder Stulzäpfflein / könte der Leib sicherer eröffnet werden/ A. Gallus fasciculo pestis 5.

Das Ander Stuck gegenwertiger Cur stehet in eusserlichen mitteln/darunter dz erste die Aderläß. Es will doch auch inn diesem Stuck bey mehrertheils Medicis gezweiffelt werden: Theils geben für/ es sey kein besserer vnnd sicherer mittel/das Gifft zu tödten/als die Aderläß: Andere halten das gegentheil/ vnnd dieselbe für den grösten Schaden / welcher auch den gewissen Todt mit sich bringe/hierinnen halt ich es mit den jenigen/so den mitlern weg gehen/ Dann Das ander stuck der Cbur. Von der Aderläß.

Iliacos intra muros peccatur & extra,
In dubijs medium qui tenet, ille sapit.

Wenig vnd viel / verderbt all Spiel/

Die mittel Straß führt strack zum ziel.

Wann sie verbo- ten.

Vnd ist das beste/so man fleissig achtung gibt/was zu selbiger zeit den krancken am besten bekomme/weil neben andern vmbständen auch die Zeit bey dieser vnbeständigen Kranckheit viel ändern kan/ Paræus l. 21. Chir. c. 24. In allwege aber ist besser die Aderläß gar vnterlassen als der Sachen zuviel darmit thun/ dieweil die Natur geschwächt/ vnd beste gelegenheit der Cur versaumet wird: Vnd ist das Geblüt deß Menschlichen Lebens Auffenthalt/ darinnen auch das Gifft nicht fürnemblich stecket/ kan also durch die Lässin darvon nicht abgezogen werden/ sondern wird vielmehr dem Leben sein Safft genommen/ Sennert. tract. de peste cap. 5. Im fall aber gar zu viel faul vnnd vberflüssig Geblüt verhanden were/ oder ein Pestilenzisch Fieber/ könt die Aderläß statt vnd platz haben/ doch soll man auff das behütsambste handeln/ auch gleich zum Anfang mehr vmb deß Fiebers vnd der Fäulnuß als deß Giffts willen zur Ader lassen/ wie dann Hippocrates in dieser Kranckheit/ da es nicht gleich anfangs geschehen/ nicht mehr

Wem sie zugelasse.

zur Lässin rathen wollen/ ob wol der Kräcke den dritten Tag hernach sterben müssen/ 1. Epid. com. 3. T. 26.

Besagtes vberfluß oder verdorbenen Geblüts wegen/ wird mit grossem Nutzen/ gleich am ersten das schrepffen fürgenommen/ dadurch der Natur zu außtreibung deß Giffts gleichsam die handt geboten wird/ sintemal die Ventosen dz Gifft vom Hertzen ziehen/ sonderlich wann sie an dem Ort angesetzet werden/ welchen die Natur in ablegung deß Giffts selbsten zeiget.

Andere mittel dz gifft außzutreiben. 1.

2. So pfleget man auch bißweilen grosse blattern auffzuziehen/ darmit die böse Materia auß dem Leib gebracht werde: etliche brennen vnnd etzen/ weil aber solches schmertzlich vnd langsam zugehet/ vnd allhier den verzug mißlich/ kan nicht viel nutzliches vnnd guts darmit außgerichtet werden.

Wie die beulen zu curiren.

Wann sich nun die Natur deß giffts entschüttet/ vnd dannenhero Beulen/ oder Peutzel verursacht/ muß alßbald etwas darauff gelegt werden/ so das Gifft noch besser herauß ziehe/ volgendts dieselbige Zeittigen/ hernach mit schneiden/ etzen oder brennen auffthun/ reynigen vñ

widerumb sauber zuheilen. Der gemeine Mann mag eine Zwiebel außhölen/ mit gutem frischem Theriac außfüllen / in heisser Aschen braten/ vnd in einem Mörser wol zerstossen/ auff ein Tüchlein streichen vnnd aufflegen / welches das Gifft herauß zeucht/ vnd wol zeittiget. So das beschehen/ muß die Beul behütsam auffgemacht/ gesäubert/ vnd mit einem Selblin von Weitzenmehl vnnd Rosenöl mit dem weissen von Ey vermischet / widerumb geheilet werden.

Wie mit den Blattern zu handlen.

Die Carbunckel oder gifftige Blattern/ weil sie gefährlicher vnd schmertzlicher als die Bäulen / sollen alßbaldt mit anstreichung oder aufflegung guter Defensiven versehen sein/ so entweder rings vmb die Blattern/ oder Pflasterweiß darauff gelegt werden/ andere/ so starckerer Natur sein / vnnd es außstehen mögen/ können solche auffetzen / oder mit einem glüenden Eysen eröffnen lassen: Deßgleichen kan man ein jungen Hanen lebendig entzwey schneyden / vnd weil er noch warm / vberlegen / welches das Gifft augenscheinlich herauß ziehet/ Corn. Cels. l. 5. c. 27. auff welches das Geschwer rein vnnd sauber gehalten/ vnnd außgeheilet werden soll/ Palmar. l. 2. feb. pest. ca. 26.

Die Petechien oder Flecken / werden mit allerhand Oel mitigiret / als Bitter Mandelöl / Chamillenöl / Præparirtem Schwefel / etc. Doch ist achtung zu geben / daß nit viel kühlende sachẽ adhibirt werden / dardurch das Gifft wider in Leib hinein getrieben würde / sonderlich hilffet trefflich wol das Scorpionöl / weil es dz Gifft durch verborgene Krafft an sich zeucht / Riolan. meth. ent. med. cap. 10. Wz mit den flecke fürzunehmen.

Das dritte stuck der Pestilentz Cur / beruhet in warnemung der sechs vnvermeidenlichen dingen / wie es die Medici nennen: dieweil aber im vorigen Capittel derselben weitläufftige Meldung gethan worden / will ich es alleine mit wenigem vermehren. Der Lufft soll heiter / rein vnd wol Temperirt sein / darinnen sich die Krancken auffhalten müssen / so er aber vergifftet / soll er nach gelegenheit der zeit vnnd Kranckheit verbesseret werden / durch anzündung allerhand guten Rauchwercks / auch soll das Gemach darinnen der Patient liget / mit wolriechenden Wassern begossen werden. Das dritte stuck der Cur. 1. Ordnung deß luffts.

Speiß vnd Tranck soll nicht zu vberflüssig sein / sondern offt vnnd wenig genossen werden / die Kräfften deß Leibes 2. Speiß vnd träck

dadurch zu erhalten / vnd seind nicht allein in dieser/sondern auch andern Kranckheiten die Medici den Patienten bißweilen gar zu streng / in verbietung essens vnd trinckens/darmit offt mehr geärgert als verbessert wird/in der Speiß kan diß orts der Essig/weil er kühlet vnnd trücknet/genutzet werden. Das Geträncк soll sein ein kräfftigs Wasser/ so von einem gesottenen vnnd Distillierten Caponen zubereitet wird / deßgleichen allerhandt Juleb oder Zuckerwasser. Der Wein soll mit Wasser vermischet werden / es sey dann/daß man sich dessen zur Krafft vnnd stärckung gebrauche/ wie er dann von vielen auch dem besten Krafftwasser fürgezogen wird.

3. Wachē vñ schlaffen.

So ist zuviel schlaffen vnnd wachen in Gifftkranckheiten auch schädlich.

4. Die bewegung deß Gemüts.

Die Bewegungen deß Gemüts sollen wie droben vermeldet/mittelmässig sein/ sonderlich die Trawrigkeit/ Melancholy vnd Forcht abgeschafft werden: Es kan der Krancke allezeit gute vnnd gewisse Hoffnung deß Lebens haben / verleuret er gleich das zergängliche hier auff Erden/ so bekompt er doch das Ewige im Himmel.

Endlich

Endtlich vnd zum Beschluß solle jedermenniglich/so mit di-ser gefährlichen vnnd beschwerlichn Kranckheit behafftet/fürnemblich die rechte Hülffmittel vom dem Himlischen Artzt mit fleissigem vnd ernstlichem Gebet begehren/darnach die Mittel/ so einem jeden zu guten erschaffen/ordentlich vnd fleissig gebrauchen/ vnd dariñen nachfolgen dem Gottseligen König Ezechia/welcher auch an dieser Plag schwerlich darnieder gelegen/der hat sich am ersten mit Gott dem HErren versöhnet/ inniglich vmb verzeyhung seiner Sünden gebeten / vnd ob er schon fristung seines lebens von demselben bekommen / hat er nichts destoweniger die Ordenliche mittel gebraucht/in deme er ein Pflaster von Feygen gemacht/

Cõclusio. Warauff in allem die gantze Cur beste he. 1

2

macht/ vnd auff die Pestilentz gelegt/ *4. Regum 20.* Darmit wir auch mit jhme endlich an Leib vnd Seel gesund sein/ vnd auß diesem Irrdischem Jam̃erthal in den Himlischen Frewdensal versetzet werden mögen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heins, Johann,

Kurzer Bericht von der Pestilenz

Augsburg 1621

Path. 575
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10191245-0
VD17 23:295897T